

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 37 (1966)

Heft: 4

Rubrik: 122. Tagung des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen : Montag und Dienstag, den 9. und 10. Mai 1966 im Kongresshaus Zürich : Einladung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

122. Tagung des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Montag und Dienstag, den 9. und 10. Mai 1966
im Kongresshaus Zürich

Einladung

Verehrte Gäste, liebe Kolleginnen, Kollegen, Veteranen, Auf unserer Rheinfahrt anlässlich der letzten Jahresversammlung eröffnete mir ein Tagungsteilnehmer, ob es einmal möglich wäre, das Thema «Schwierige Fälle» zu behandeln. Es gebe in jeder Art von Heimen und Anstalten jene unglücklichen Kinder, Jugendlichen und Betagten, welche zur Belastung des ganzen Betriebes werden können.

Wir kennen jene Situation, wo ein einzelnes Kind durch Trotz, Zänkereie, Zerstörungswut oder gar Racheakte die ganze Gruppe zu sprengen droht.

Im Altersheim ist es der Insasse, der durch Engstirnigkeit, Eigennutz, Intrige oder Alkohol für die Hausgemeinschaft oder gar für die Nachbarschaft zur Belastung und Gefahr wird.

Diese Schwierigkeiten belasten nicht allein die Zöglinge oder Insassen, sondern vor allem auch unsere Mitarbeiter und uns Heimleiter. In solchen Situationen werden verschiedene Sondermassnahmen nötig. Dennoch können die befreienden Erfolge ausbleiben. Umpazierungen müssen werden erwogen. Mitunter sinkt der Durchhaltewille von Mitarbeitern so sehr, dass sie sich mit einem Stellenwechsel befassen. — Durch diese Schwierigkeiten bedingt, treten ab und zu auch beim Versorger, den Eltern oder weiteren Angehörigen Missmut und Ratlosigkeit auf. Statt Hilfe, müssen wir in



solchen Situationen gar noch stille oder laute Vorwürfe entgegennehmen. Was ist zu tun?

Die diesjährige Tagung will auf diese vielschichtigen Fragenkomplexe in umfassender Weise eingehen. Wir hoffen, durch die bevorstehende Tagung Unklarheiten zu klären und gangbare Wege aufzuzeigen.

Wir freuen uns deshalb, Sie zu unserem reichhaltigen Programm einladen zu dürfen. Es wäre uns eine grosse Genugtuung, wenn Sie unserem Aufruf Folge leisten würden.

Es grüsst Sie im Namen des Vorstandes

P. Sonderegger

Tagungskarten können beim Quästor, Herrn Gottfried Bürgi, Jugendheim auf dem Freienstein, 8427 Freienstein, bezogen werden.

Hinweise zur Tagung

Das Kongresshaus ist vom Bahnhof in 25 Gehminuten zu erreichen, mit Tram Nr. 11 bis Bürkliplatz. Autos werden mit Vorteil an der Stadtgrenze parkiert. Hotels bitte vor Tagungsbeginn beziehen.

Mahlzeiten und Schiff werden nur mit Bon bezahlt. Uebernachten und Frühstück ist direkt dem Hotel zu bezahlen.

Programm

Montag, den 9. Mai 1966

- 14.15 Uhr Besammlung im Kleinen Tonhalleaal, Eingang T, Claridenstrasse, Kongresshaus Zürich
Begrüssung und Eröffnung durch den Präsidenten P. Sonderegger
Referat von Herrn Prof. Dr. Konrad Widmer, Dozent an der Universität Zürich:
«Die junge Generation im Ringen um die Problematik unserer Zeit»
- 15.30 Uhr Teepause im Konzertfoyer
- 16.00 Uhr Kurzreferate im Kleinen Tonhalleaal
Referenten: Herr Ueli Merz, Schenkung Dapples, Zürich, Fräulein Martha Locher, Obstgarten, Rombach, Herr Rudolf Wernli, Altersheim, Schaffhausen
Thema: *«Schwierige Betreuungsaufgaben im Jugend im Altersheim»*
- 16.45 Uhr Aussprache in drei Teilnehmergruppen
Gruppe Kinder- und Jugendheime:
A Kleiner Tonhalleaal, Diskussionsleiter: Herr Dr. Bonderer, Heilpädagogisches Seminar Zürich;
B Kammermusiksaal, Diskussionsleiter: Hr. Rolf Held, Burghof, Dielsdorf;
Gruppe Altersheim: Vortragssaal, Diskussionsleiter: Herr Theo Frey, Pfrundhaus der Stadt Zürich
- 17.45 Uhr Zusammenfassung der drei Gruppendiskussionen im Kleinen Tonhalleaal
- 19.30 Uhr Nachtessen im Foyer der Tonhalle Zürich
«Eine Stunde mit Schriftsteller Arnold Kübler»
Darbietungen von Jugendlichen aus Schlieren, Albisbrunn und dem Riesbach

Dienstag, den 10. Mai

- 08.30 Uhr Besammlung im Kleinen Tonhalleaal, Eingang T, Claridenstrasse, Kongresshaus Zürich
Hauptversammlung VSA
(Traktanden und Anträge werden separat zugestellt)
- 10.00 Uhr Pause
- 10.15 Uhr Referat von Herrn Prof. Dr. Lutz, Direktor der Psychiatrischen Poliklinik Zürich:
«Erzieher und Zögling an den Grenzen des gegenseitigen Ertragens und Verstehens»
Diskussion
- 12.15 Uhr Besammlung auf dem Zürichseedampfer «Helvetia», Rundfahrt mit Mittagessen auf dem Schiff und geselliges Beisammensein. Bei schönem Wetter Zwischenhalt auf der Ufenau
Abschluss der Tagung
- 16.45 Uhr Ankunft an der Schiffflände Bürkliplatz, Zürich
Zugsverbindungen:
Ostschweiz: Zürich ab 17.33 Uhr
Westschweiz: Zürich ab 17.10 und 17.35 Uhr.

Zürich für Anfänger

Jeder zehnte Schweizer lebt in der Limmatstadt

«Es ist auffallend, dass es so viele Zürcher gibt, die ihre Stadt so wenig kennen», erwiderte ein Auslandsschweizer, der nach langen Jahren wieder einmal in Zürich weilte, auf die Frage, was ihm hier besonders aufgefallen sei. Und wir mussten ihm Recht geben, denn nur selten findet man unter den Zürchern einen, der auch nur die Querstrassen der Bahnhofstrasse aufzuzählen vermag, ganz zu schweigen von den Gässchen unserer Altstadt. Erst wenn ein Besuch aus dem Auslande kommt und verfängliche Fragen stellt («Wann wurde in der Schweiz das Frauenstimmrecht eingeführt?») geben wir uns von unsern mangelnden Kenntnissen Rechenschaft, und tatsächlich ist ein solcher Besuch am besten geeignet, die Stadt besser kennenzulernen und ihre besonderen Merkmale und Schönheiten neu zu entdecken.

Böse Zungen behaupten, Shakespeare müsse einmal in Zürich gewesen sein und hier die Anregung zu seinem Dichterwort «Und der Regen er regnet jeglichen Tag» empfangen haben. Doch nur chronisch Missgelaunte können sagen, Zürich sei nur bei wolkenlosem Himmel schön. Sie wissen offenbar nichts von den «Schlechtwitterschönheiten», die der Zürichsee in üppiger Fülle bietet und von den Schätzen der Altstadt, die auch bei trübem Himmel ausgekostet werden können.

Tempora mutantur ...

Wir haben die letzten durchaus nicht frühlinghaften Schneefälle zu einem Besuche der städtischen Archive benützt und dort einige zum Teil recht heitere Reminiszzenzen gefunden.

Da heisst es in einer «Beschreibung des Zürich Sees, getrukt zu Zürich bey Joh. Rud. Simler, 1692»: «Jetziger Zeit ist die Stadt Zürich eine von den schönsten, grössten und festesten Stätten in ganzer Eidtgenossenschaft, sehr volkreich, liegt zu underst an dem See, mit einem sehr lustigen Gelend umgeben, und wird daselbst sehr grosse Kauffmannschaft getrieben, in dem man die Wahren auf dem Wasser sehr bequem in Teutschland, Italien, Holland, Engelland, ja gar bis in Indien verschicken kan. Und hat einer nicht übel geredt, da er gesprochen: Wem Gott in der Eidtgenossenschaft wol wil, dem gibt er ein Hauss zu Zürich ...»

200 Jahre später. Aus einem im Jahre 1890 erschienenen «Führer durch Zürich» zitieren wir:

«Mitten in diesem begradeten Fleckchen Erde, in dessen Städtekrantz Zürich eine der edelsten Perlen war, ist und bleiben wird, steht das Baur au Lac. Der Ruhm dieses Hotels geht weit über die Schweiz hinaus, und die Erfindungskraft ersinnt immer neue Mittel, für den raffiniertesten Geschmack Befriedigung zu finden. Das Hotel besitzt eine eigene Dampfmaschine, die elektrische Motoren zu speisen; 750 Glühlichter und sechs Bogenlampen erleuchten die sämtlichen Salons. Eine Neuerung macht es möglich, das elektrische Licht vom Bett aus auszuschalten, eine nicht zu unterschätzende Bequemlichkeit.»

Mit Interesse vernimmt man, was der «Führer durch Zürich» von der baulichen Entwicklung der Stadt sagt.